

Huttheater
Freiräume - Visionen – Lieblingsätze

Eine Hommage an Frau Gmelch

von Tanja Schleyerbach
mit Inspirationen von Kolleg_innen



Aus dem Off:

Axel: Es ist Mittwoch, 1. Juni, 8 Uhr.

Tanja: Duuu, Vanessa!

Vanessa: Ja, Tanja, was gibt's? Ach, wenn Du schon da bist, was heißt das eigentlich? Ich kann das mal wieder nicht lesen.

T: Zeig mal her: Ist doch klar: Chos-grags-rgya-mthso VII., Zva-nag Karma-pa. Wo ist das Problem?

V: Das soll ein Schlagwort sein? Glaubst Du, ein Mensch sucht danach?

T: Aber so steht's doch in der Normdatenbank der DNB. Soll ich vielleicht ein Neues aus dem Hut zaubern?

V: Ne, aber das kann man ja wohl weglassen. Oder kannst Du das schon auswendig?

Gmelch: Dann entscheide ich das eben jetzt!

T: Duuu, Vanessa!

V: Ja, Tanja, was gibt's?

T: Was machen wir eigentlich, wenn die Christa weg ist und die Neue aus Ditzingen noch nicht da? Wie heißt sie gleich? Beatrix oder so? Da können wir doch endlich mal alles machen, was wir schon immer anders haben wollten.

G: Frau Meßner, können Sie mal kurz kommen?

V: Oh, super, komm, wir besprechen das gleich mal in der Dienstbesprechung!

T: Aber da darfst Du doch gar nicht mitkommen!

Barbara: Wieso, ab heute ist alles anders. Da dürfen alle dabeisein. Und wenn die Beatrix kommt, dann ist das schon immer so gewesen.

T: Gute Idee! Weißt Du was, die Sitzungsleitung rotiert ab jetzt. Dann kannst Du gleich den Anfang machen. Jeden Mittwoch um 9 auf der Dachterrasse. Die Technik macht HW wettertauglich. Und wer keine Lust hat, braucht nicht zu kommen.

B: Ab Juli klink ich mich dann aus.

V: Von dem Geld für die Tablets kaufen wir lieber Sonnensegel und Liegestühle für die Dachterrasse und einen Regenschutz und viele Sommerpflanzen. Ich übernehme die Deko und bestelle das gleich. Vermögens- oder Verwaltungshaushalt?

G: Machen Sie das fertig und legen Sie es mir ins Fach.

V: Hallo zusammen! Ich schlage vor, wir machen die Dienstbesprechung heute mal auf Englisch. Are you ready?

A: O je, verschon uns bloß damit. Schon schlimm genug, diese Selbsthilfegruppe englisch.

G: Also Herr Blase.

V: Okay, dann heute nochmals ausnahmsweise auf Deutsch. Können wir mal kurz die wichtigsten Maßnahmen für die nächsten vier Wochen besprechen? Kurzes Brainstorming bitte. Und es muss nachher alles so aussehen, als ob es schon immer so gewesen wäre.

T: Was machen wir eigentlich mit Frau Hoffmann in der Zeit? Heute ist sie ja auf Fortbildung, aber nicht dass sie uns dazwischenpfuscht.

G: Wir beobachten das jetzt erst einmal.

Jutta: Ich habe eine tolle Idee! Wir sollten unbedingt das Schaufenster unten mit Veranstaltungsplakaten zukleben. Dann müssen wir den Anblick der grässlichen Tauben nicht mehr ertragen, und die Zeitungsleser fühlen sich nicht mehr beobachtet.

A: Super Sache! Können wir dann gleich ein Lesecafé einrichten? Mit Mittagstisch und Bar? Mir fehlt das total.

J: Kannst Du das dann gleich organisieren? Am liebsten ein Sizilianer, der Eis selbst herstellt. Dann müssen wir das im Sommer nicht so weit hertragen und können öfters Eiscafé machen.

G: Wäre das auch mal was für uns?

V: Ich wollte schon immer, dass die Ehrenamtlichen von der Akademie endlich das lästige Einstellen übernehmen. Dann können wir uns den wirklich wichtigen Dingen zuwenden: die vielen geschenkten Bücher reparieren und restaurieren und in den Bestand einarbeiten. Manche kommen sicher in die Alte Stadtbibliothek.

T: Und die Leute sind endlich zufrieden, dass sie ihre alten Bücher nicht einfach in den Müll werfen müssen oder für ein paar Cent auf ebay verkaufen. Bestimmt freuen sie sich, wenn sie die in ein paar Jahren in der Bibliothek ausleihen können und zu Hause Platz für neue haben.

B: Das ist echt toll! Und entlastet den Etat! Mit dem Geld können wir einen Sofapool anschaffen, damit die Leute hier ihren Mittagsschlaf machen können und die Füße hochlegen. Das kommt doch in jeder Besucherbefragung.

J: Ich finde, das Ausstellungeck brauchen wir eh nicht mehr, das macht nur Arbeit, keiner will das Zeug sehen, und da können wir zu den Sofas Hängematten aufhängen. So eine Art Snoozelecke. Ist grad voll in.

G: Wenn ich das mal so sagen darf!

A: Und was machen wir mit den neuen Vitrinen?

J: Die nehmen wir zur Medienpräsentation. Sarrazin, Hitlers Mein Kampf, Pirincci...

G: Ich überlege es mir nochmals.

T: Also ich träume ja schon lange von einem Bücherbus für alle Pflegeheime und Stadtteile. Das Geld nehmen wir aus dem IT-Etat, wir sind ja budgetiert. Vor allem können wir dann endlich mal ein paar unnötige Zweigstellen dicht machen. Orschel-Hagen braucht doch kein Mensch. Oder Rommelsbach. Die sollen einfach in die Hauptstelle kommen oder auf den Bücherbus warten.

J: Und wir können sogar noch eine neue Stelle schaffen als Leiter der Fahrbücherei. Und die Zweigstellen haben dann kein Problem mehr mit ihren Vertretungen und Urlauben.

B: Hey, was soll das? Klar brauchen wir Orschel-Hagen und Rommelsbach.

V: Gibt's noch weitere Ideen, die wir zeitnah planen und umsetzen sollten?

G: ALSO: Ich mache jetzt mal einen pragmatischen Vorschlag.

A: Können wir nicht das Studi als Band-Probenraum vermieten? Das ist doch schalldicht, und wir würden zusätzlich Gelder einnehmen? Das Zeug da drin verteilen wir einfach ins 1. OG, die Ausleihen gehen sowieso zurück, und dann passt das schon. Ihr plant doch ohnehin die Erwachsenenbibliothek gerade neu, oder nicht?

V: Dann hätten wir endlich mal richtig Kultur im Haus. Und ein super Probenraum für uns würde auch dabei rausspringen. Mit den Einnahmen werden wir eine Artothek einrichten. Der Testuserin Christa Gmelch wird zur Eröffnung des Pilotprojektes eine Dauerleihgabe überreicht.

➔ *Hier Übergabe der Collage durch Lz*

J: Ich bin dafür, dass wir die IT-Abteilung hier auflösen und das dem Rathaus übergeben. Dann haben wir viel weniger Stress. Und wir vier können dann in aller Ruhe Pappmodelle wie den Buchscanner basteln und damit einen Makerspace einrichten.

G: Frau Karavassili, Sie haben doch bestimmt Kaffee gekocht?

B: Jutta, kannst Du eigentlich eine neue Untergruppe für die Taubeneikochbücher einrichten? Wir haben jetzt so viele, schon über einen Meter, die gehen bei den normalen Kochbüchern total unter und sind seit dem Taubeneiabonnement so gefragt.

T: Jutta, kannst Du dann bitte auch die neuesten Pegan-Bücher kaufen? Die von den Steinzeitmenschen, die schon an den Klimaschutz gedacht haben und nur Früchte gegessen haben. Das mach ich ab sofort auch. Machst Du mit?

J: Ja gerne, und eine Gruppe für die Teilzeitpescarier brauchen wir auch. Dann können wir endlich mal wieder ausgiebig umsystematisieren. Die IT-Kollegen können sich da sicher sinnvoll einbringen.

G: Also das hat dann aber schon einen argen Hausfrauentouch.

A: Wir sollten unbedingt mit Tübingen die MetropolCard hinbekommen. Meine Freunde liegen mir damit schon lange in den Ohren. Sie finden die Reutlinger Bibliothek natürlich viel toller, vor allem die Musikbibliothek. Und dann brauchen sie nur einmal die Jahresgebühr bezahlen.

T: Frau Bosch und Herr Palmer treffen sich doch sowieso morgen zum Walken-Talken, da könnten sie den Vertrag gleich unterzeichnen. Vanessa, kannst Du das bitte vorbereiten?

G: Dann ordne ich das eben an.

B: Axel, wollten wir nicht die Musikbibliothek schon lange neu möblieren? Diese schweren Türme durch leichte Aluregale ersetzen? Der Möbel Roller hat gerade ein super Angebot für unsere Notentürme. Und das Billy-Regal von IKEA bauen wir an, wenn der Platz nicht reicht.

G: Denken Sie an die Ästhetik des Hauses!

J: Meine Schwester hat einen Hund, für den sie wenig Zeit hat. Ins Tierheim will sie ihn nicht geben. Wir wollten uns doch schon vor Jahren einen Bibliothekshund zulegen. Und dann machen wir eine gemeinsame Vorlesestunde mit Tiergeschichten für Hunde und ihrer einsamen älteren Herrschaften.

B: Dann haben wir Zweigstellenkolleginnen auch gleich eine neue Aufgabe.

G: Herr Pless, Herr Pürthner, die hellblaue Stunde nicht vergessen!

V: Meine Oma löst gerade ihren Haushalt auf. Sie zieht ins Pflegeheim und möchte Ihre Kakteen- und Gummibaumsammlung gerne unserem Wintergarten spenden. Ich brauche dann nur noch eine Spendenbescheinigung von Ute.

B: Oh, das sind ja tolle Ideen!

T: Morgens vor zehn lassen wir dann immer Musik laufen, damit wir die neuesten Trends vom Musikmarkt mitbekommen. Axel, machst du die Auswahl? Und alle fünf Tage darf Barbara eine einlegen. Nicht zu viel Klassik bitte.

A: Also meinetwegen, aber es gibt dann alles: von Abba bis Zappa, von Davis bis Elvis, von Krauss bis Strauss, und von Strauß bis Kraus, von Saus bis Braus, von Maus bis Laus, von Grau bis Frau, von schlau bis blau, von Pfau bis Wow, von rauh bis S..., von Berg bis Zwerg ...

Buh-Rufe, Stöhnen der anderen

G: Ich mache gleich das Fenster zu.

J: Können wir eigentlich eine Dienstkleidung wie in Biberach einführen? Das würde mir unglaublich viel Geld sparen. Vanessa könnte uns was Schickes entwerfen. Außerdem bin ich für eine Einheitsfrisur, damit man uns gleich als Mitarbeiter erkennt und wir keine Namensschilder mehr brauchen.

T: Welche Frisur nehmen wir denn? Die von Ute oder doch eher die von Axel?

G: Ich schlafe nochmals eine Nacht darüber.

B: Ich komme morgens vom Zug schon immer so gestresst an, ich brauche da erst mal eine Yogaeinheit. Meint Ihr, Katja und der Bibliothekshund könnten uns anleiten? Wenn ich erst mal Hund und Schlange war, kann ich den Tag viel entspannter angehen.

V: Wir haben doch jetzt so viel Geld eingespart. Können wir da vielleicht einen Fonds gründen und an die Börse gehen? Jutta, gibt es da Beispiele von Bibliotheken? Sonst machen wir einfach ein Pilotprojekt. Wir sind doch so gut, bestimmt reißen uns die Leute die Aktien aus den Händen.

G: Gibt es sonst noch was für die Runde?

T: Ich finde, wir sollten auch unseren Beitrag leisten und das Magazin ausräumen für die Flüchtlinge. Da ist es nachts so schön dunkel zum Schlafen. Und das Land zahlt jede Miete, damit können wir den Bibliotheksfonds aufstocken.

B: Und wenn die dann wieder weg sind, gibt das den coolsten Partykeller der ganzen Stadt. Am Wochenende machen wir damit dann richtig Kohle. Die Drinks mischen und verkaufen wir natürlich selber.

A: Das Große Studio lassen wir von Frau Fritschle mit Glasaugen ausstatten, wie beim neuen Stuttgarter Bahnhof. Dann gibt es Tageslicht und Platz nach oben. Und zu einem Gruppenarbeitsraum mit Großraumbüroflair können wir es auch umfunktionieren.

G: Frau Emele, Sie wollen doch bestimmt einen Spaziergang machen. Sausen Sie mal kurz zum Herrn Michel und geben Sie ihm die ganzen Pläne.

T: Also was mir noch total wichtig ist, dass wir endlich die Green Library hinbekommen. Wir haben das jetzt schon so lange in der Pipeline. Ich habe den Ehrgeiz, dass wir uns dieses Jahr noch zertifizieren lassen.

J: Das heißt dann aber: Überall senkrechte Fassadenbegrünung, Schwalbennester, Hornissenstöcke, Imkerei auf der Dachterrasse, kein Plastik mehr im ganzen Haus, keine Einwegverpackungen mehr...

T: Und nur noch geschenkte und gebrauchte Medien, möglichst alt, und als Second-Hand-Einheitskleidung die ausgemusterten grünen Uniformen der Polizei.

A: Ja, und kein Google-Recherchen mehr, jeder Klick kostet CO₂. Jeder darf nur noch mit dem Fahrrad oder öffentlich kommen. Und die Heizungen werden im Winter auf Mubi-Büro-Temperatur abgesenkt. Wir gründen gleich die AG Selbstverständlich grün! Jutta, du hast ja jetzt Zeit.

V: Mensch, Ihr seid echt kreativ. Schaffen wir das alles in vier Wochen?

B: Und was machen wir mit Frau Hoffmann?

T: Ich kann mal mit ihrem Mann sprechen, vielleicht bucht der für die nächsten vier Wochen eine Kreuzfahrt auf dem Pazifik. Wenn sie zurückkommt, ist sie total gechillt und wir auch. Und bis dahin hat sich alles eingespielt.

J: Die Beatrix braucht sich dann auch gar keine Gedanken zu machen, die geht dann mal zur Hundevorlesestunde, zum Frisör, probiert die Taubeneirezepte aus, stöbert in der neuen Artothek und geht mit Frau Bosch Kaffee trinken. Wir haben alles im Griff.

T: Gut, dass die Christa das alles nicht mehr mitbekommt. Die Altersteilzeit kam gerade zur rechten Zeit.

G: Können wir den Termin nochmals schieben?

V: Also Leute, dann weiß ja jeder, was er zu tun hat. An die Arbeit. I'll see you next Wednesday at 9 a.m. The same procedure once more. Have a nice day and keep up the good work. Take care!

G: Soweit für heute – vielen Dank. Ich schließe ab, Herr Pürthner.